VOLLKOMMENE UNVOLLKOMMENHEIT – CHANUKKA

8. Dezember 2020 – 22 Kislev 5781



Chanukka ist eines der am besten einhaltenden jüdischen Feste – jeder zündet gerne hübsche Menora an und isst viele Donuts! Doch hinter dem Sieg der *Chaschmonaim* über die mächtige griechische Armee steht eine grundlegende ideologische Kampf, die bis heute wütet. Diese beiden Ideologien stehen für gegensätzliche Einstellungen zum Sinn des Lebens. Es gibt einen *Medrash* über einen römischen Führer der Rabbi Akiva fragte, wessen Schöpfung größer sei – die von *Haschem* oder die des Menschen. Rabbi Akiva antwortete überraschenderweise, dass die Schöpfung des Menschen größer sei, weil *Haschem* ungenießbare Produkte schafft, wie z.B. ein Weizenkorn, das keinem offensichtlichen Zweck dient, während der Mensch dieses Korn nimmt und es durch viel Mühe zu Brot macht. Der *Medrash* sagt uns, dass Rabbi Akiva voraussah, dass der Römer von ihm erwartete, dass er sagen würde, dass die Schöpfung von *Haschem* größer sei. Er wusste auch, was die nächste Frage des Römers sein würde: Wenn *Haschems* Schöpfung größer ist, warum führt der Mensch dann, nachdem *Haschem* einen Menschen erschaffen hat, *Brit Mila* (Beschneidung) durch, schneidet einen Teil des menschlichen Körpers ab, was impliziert, dass der Mensch die Schöpfung *Haschems* verbessert. Rabbi Akiva ist dieser Frage zuvorgekommen, indem er feststellte, dass die Schöpfung des Menschen in der Tat größer sei.

Wie können wir das verstehen? Sicherlich ist die Schöpfung von

Haschem unendlich größer als die des Menschen! Dieser Diskussion lag eine tiefere Meinungsverschiedenheit zugrunde. Die griechisch-römische Philosophie betonte die Vollkommenheit des Menschen. Die Griechen vergötterten den menschlichen Körper und Intellekt. In ihren Augen war der Mensch von Natur aus vollkommen, und die Römer stellten im Wesentlichen eine Fortsetzung dieser Ideologie dar. Folglich war ihnen die jüdische Praxis der "*Brit Mila*" besonders zuwider; sie bestand darin, etwas Perfektes zu nehmen und es zu beschädigen. Rabbi Akiva vertrat den Toraglauben, dass *Haschem* die Welt absichtlich in einer unvollkommenen Weise erschuf, damit der Mensch sie selbst vervollkommnen könne. Natürlich ist *Haschem* unendlich größer als die Menschheit. Er erschafft ein grobes Weizenkorn, so dass der Mensch den Prozess durchlaufen wird, es in etwas Größeres zu verwandeln. Auch das ist die Symbolik von *Brit Mila*: die Idee, dass der Mensch nicht perfekt geboren wird. Der Mensch hat viel zu tun, vor allem muss er all seine mächtigen Triebe nutzen und kontrollieren und sie für Wachstum oder Verbesserung einsetzen.

Angesichts all dessen sollte es wenig überraschen, dass einer der drei *Mizwot* (deren Einhaltung), die die Griechen den Juden verboten, *Brit Mila* war. Sie versuchten, die Idee zu entwurzeln, dass der Mensch nicht vollkommen gemacht wird, dass es im Leben darum geht, sich selbst zu verbessern, eigene negativen Eigenschaften zu entfernen und eigene positiven Eigenschaften zu entwickeln. Doch die Juden bekämpften dieses Verbot mit aller Kraft und überwanden schließlich die Griechen. So haben wir sowie die Römer als auch all die Philosophien überlebt, die die natürliche Vollkommenheit der Menschheit verfechten. Dennoch geht der Kampf weiter. Heute sind wir von einer säkularen Gesellschaft umgeben, die wenig oder gar keinen Wert auf das Konzept der Selbstvervollkommnung legt, sondern sich stattdessen auf Selbstbefriedigung konzentriert. Wir wissen jedoch, dass die wahre Befriedigung nur dann erreicht werden kann, wenn wir wachsen, wenn wir zu einer freundlicheren, spirituelleren Person werden, wenn wir

zu einem nachdenklicheren Ehepartner werden, wenn wir zu einem aufmerksameren Elternteil und vor allem zu einem besseren Diener von *Haschem* werden.